

## **Persönliche Angaben**

**Vorname und Nachname** (BITTE GUT LESERLICH IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN):

.....

**Unterschrift:**

.....

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, dass Sie heute gesundheitlich in der Lage sind, den schriftlichen Teil des Aufnahmeverfahrens zu absolvieren. **Wenn Sie sich nicht in der Lage fühlen, melden Sie sich bitte SOFORT BEI PRÜFUNGSBEGINN bei der Aufsichtsperson. Eine Meldung zu einem späteren Zeitpunkt wird nicht akzeptiert.**

Falls Ihre Muttersprache eine andere als Deutsch ist und Sie dies **in den Anmeldeunterlagen deklariert und heute bei der Prüfungsaufsicht gemeldet haben**, kreuzen Sie hier bitte an:

Fremdsprachigkeit:

Falls Sie **bei den Anmeldeunterlagen Legasthenie deklariert und heute bei der Prüfungsaufsicht gemeldet haben**, kreuzen Sie bitte hier an und **heften Sie das aktuelle Arztzeugnis** an diese Unterlagen (bei der Abgabe liegt ein Bostich dafür bereit):

Legasthenie:  (aktuelles Zeugnis an diese Unterlagen anheften)

## Aufgabenstellung zur schriftlichen Prüfung 2017

Die Grundlage der schriftlichen Prüfung bilden zwei Fachtexte zum Thema «Familienergänzende Kinderbetreuung» (Text 1) und zum Thema «Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie» (Text 2). Bitte bearbeiten und lösen Sie die folgenden Aufgaben:

### Aufgabe 1: Zusammenfassung Text 1

Fassen Sie die zentralen Aussagen des Textes «Familienergänzende Kinderbetreuung» im Sinne der Textvorgabe in eigenen Worten zusammen.

Anforderung an die Textlänge: ca. 220 Wörter.

### Aufgabe 2: Beantwortung von Fragen zu Text 2

Beantworten Sie folgende Fragen zum Text «Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie»:

- **Frage 1:** *Aus welchen Gründen ist die ‚Frühe Förderung‘ von Kindern eine bedeutsame sozialpolitische Strategie?*  
Benennen Sie die verschiedenen Gründe, die laut Text 2 aus sozialpolitischer Sicht für eine ‚Frühe Förderung‘ von Kindern sprechen.
- **Frage 2:** *Was wird unter dem Konzept der ‚Frühen Förderung‘ verstanden?*
  - a) Beschreiben Sie den im Text 2 definierten Unterschied zwischen ‚Früher Förderung‘ und Prävention.
  - b) Benennen Sie die im Text 2 erwähnten Massnahmen, die zur ‚Frühen Förderung‘ von Kindern beitragen können.

### Aufgabe 3: Aufsatz

Verfassen Sie einen Kurzaufsatz zum Thema «Erziehung von Kindern», in welchem Sie Ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen.

Nehmen Sie Stellung zur Frage, worauf in der Erziehung von Kindern besonders geachtet werden sollte. Beschreiben Sie mindestens einen Erziehungsgrundsatz konkret und begründen Sie, warum Sie diesen als wichtig einschätzen.

Anforderung an die Textlänge: ca. 200 Wörter

#### Hinweise zum Vorgehen

- Lösen Sie alle Aufgaben. Formulieren Sie ganze Sätze, Stichworte genügen nicht.
- Es stehen Ihnen 2,5 Stunden zur Verfügung.
- Das Rechtschreibewörterbuch kann verwendet werden. Alte und neue deutsche Rechtschreibung sind zulässig.
- Schreiben Sie leserlich. Verwenden Sie keinen Bleistift.
- Beachten Sie, dass eine deutliche Über- oder Unterschreitung des geforderten Textumfangs bei der Bewertung einen Abzug zur Folge hat.
- Falls Ihre Muttersprache nicht Deutsch ist, vermerken Sie dies. Falls Sie Legastheniker/in sind, legen Sie eine ärztliche Bestätigung bei.
- Bitte geben Sie am Schluss Aufgabenstellung, Text und Lösungsblätter vollständig ab.

#### Bewertungskriterien

- Erfassen der Textinhalte (Zusammenfassung und Beantwortung von Textfragen)
- Entwicklung eigener Gedanken (Kurzaufsatz)
- Verständlichkeit und sprachliche Gewandtheit
- Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung

## **AUFGABE 1: Zusammenfassung Text 1**

**Fassen Sie die zentralen Aussagen des Textes «Familienergänzende Kinderbetreuung» im Sinne der Textvorgabe in eigenen Worten zusammen.**

*Anmerkung: Schreiben Sie in ganzen Sätzen. Anforderung an die Textlänge: ca. 220 Wörter.*

### **Familienergänzende Kinderbetreuung**

Bis in die 1990er-Jahre galt es in der grossen Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung als selbstverständlich, dass Kleinkinder von ihrer Mutter zu Hause umsorgt und versorgt werden. Kindertagesstätten bzw. –krippen wurden in erster Linie als Einrichtungen für Kinder gesehen, deren Eltern die Betreuung nicht selber leisten konnten – als schlechtere Alternative zur Erziehung und Betreuung in der eigenen Familie. Diese Grundeinstellung hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Inzwischen gelten Kindertagesstätten nicht mehr als Notlösung, sondern werden von weiten Bevölkerungskreisen als soziale Bereicherung für Kinder und Eltern wahrgenommen. Grund für dieses Umdenken sind unter anderem der Arbeitsmarkt und das Selbstbewusstsein einer neuen Generation von Müttern. Zudem wurde erkannt, dass Kindertagesstätten in der täglichen Betreuungsarbeit einen grossen Beitrag an die Frühe Förderung von Kindern leisten.

Das Angebot an Kindertagesstätten/-krippen ist in den letzten Jahren vor allem in städtischen Gebieten stark gewachsen. Die steigende Nachfrage nach Krippenplätzen übersteigt aber nach wie vor das vorhandene Angebot. In der Debatte über familienergänzende Betreuungsangebote geht es daher häufig um quantitative Fragen. Gibt es genügend Krippenplätze? Wie können die Kosten gesenkt werden? In den letzten Jahren ist aber auch die Frage nach der Qualität der Betreuung vermehrt in den Vordergrund gerückt, damit eine kindgerechte Entwicklung der Kinder sichergestellt werden kann.

In der frühen Kindheit wird die Basis für lebenslanges Lernen sowie für den Erwerb von wichtigen Lebenskompetenzen gelegt. Erwachsene tragen durch ihre Betreuung und Erziehung zur Entwicklung des Kindes bei. Betreuung umfasst die soziale Unterstützung, die Versorgung und Pflege des Kindes. Erziehung besteht darin, eine anregungsreiche soziale und materielle Umwelt zu gestalten. Sie knüpft an der Neugier des Kindes an und stillt seinen Lernhunger. Sie sorgt für Herausforderungen, die zu den Interessen und den nächsten Entwicklungsschritten des Kindes passen. Qualitativ gute Kindertagesstätten bieten den Kindern Räume an, die Spielen und «in Bewegung sein» in einem sicheren, altersgerechten Rahmen ermöglichen, drinnen und draussen. Die Spiele und Aktivitäten regen die emotionalen, motorischen, sozialen, sprachlichen und geistigen Fähigkeiten

der Kinder an und werden nach Möglichkeit ihren aktuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnissen angepasst. So wird beispielsweise mit Liedern, Geschichten und Versen der Spracherwerb aller Kinder gefördert. Indem die Erzieher/-innen ihre Handlungen bewusst verbalisieren und kommentieren, fördern sie den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Auch der Selbständigkeit der Kinder wird in den Kindertagesstätten viel Gewicht beigemessen. Die Kinder werden ermutigt, alltägliche Handlungen wie Kleider anziehen oder Essen schöpfen möglichst selbständig auszuführen. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und damit auch ihre Widerstandsfähigkeit.

Der starke Fokus auf die ‚Frühe Förderung‘ birgt aber auch eine gewisse Gefahr, dass Einrichtungen im Vorschulbereich als Orte zum Lernen verstanden werden, in denen das erwachsenengesteuerte Aneignen von Wissen und Können im Vordergrund stehen soll. Eine solche Überzeugung betont, dass die frühe Förderung erster Lese- oder Mathematikkenntnisse der Schlüssel für den späteren Schulerfolg sei. Spielen gilt in diesem Verständnis als weniger sinnvolle Beschäftigung und wird durch den Begriff «Lernen» ersetzt. Dass es sich beim Spielen und Lernen um unterschiedliche Phänomene handle, ist jedoch eine längst überholte Sichtweise. Spielen und Lernen gehören immer zusammen. Je spielhaltiger das Lernen im Vorschulalter ist, desto nachhaltiger ist es. Engagiertheit im Spiel ist Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. Damit Kinder beim Spielen ihr Potential entdecken und entfalten können, brauchen sie dafür genug Zeit und Bewegungsfreiheit. Nur so kann das Spiel zum Entwicklungsmotor für das Lernen werden und damit einen Bildungswert jenseits spezifischer Förderprogramme bekommen. Auch die Forschung unterstreicht den hohen Wert des freien Spiels uneingeschränkt. Es ist für Kinder im Vorschulalter die wichtigste Lernsituation im Hinblick auf ihre gesunde emotionale, soziale, geistige und körperliche Entwicklung. Durch geschickte Impulse der Erwachsenen kann das Spielen angeregt werden. Wird der Förderungsprozess von Erwachsenen jedoch zu stark gesteuert, getaktet und kontrolliert, wird eine ganzheitliche Entwicklung beim Kind verhindert.

Eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ gute ‚Frühe Förderung‘ in den Kindertagesstätten ist gut ausgebildetes Personal, das ein fundiertes Wissen über frühkindliche Bildung und Entwicklung mitbringt und erkennt, wie dem Lernwillen der Kinder Raum geschaffen werden kann. Wichtig ist zudem Stabilität durch kontinuierliche und vertrauensvolle Beziehungen. Gute Arbeitsbedingungen wirken dem häufigen Wechsel bei den Betreuungspersonen entgegen. Erfahrene Fachleute wissen auch um die Bedeutung der Elternarbeit. Je besser die Zusammenarbeit zwischen Familie und familienergänzender Betreuung desto mehr kann das Kind vom jeweils spezifischen Wert der unterschiedlichen Lebensräume profitieren.







## **AUFGABE 2: Beantwortung von Fragen zu Text 2**

**Lesen Sie den nachstehenden Text «Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie». Beantworten Sie anschliessend auf der Basis des gelesenen Textes die beiden folgenden Fragen:**

**Frage 1:**

*Aus welchen Gründen ist die ‚Frühe Förderung‘ von Kindern eine bedeutsame sozialpolitische Strategie?*

*Benennen Sie die verschiedenen Gründe, die laut Text 2 aus sozialpolitischer Sicht für eine ‚Frühe Förderung‘ von Kindern sprechen.*

**Frage 2:**

*Was wird unter dem Konzept der ‚Frühen Förderung‘ verstanden?*

- a) Beschreiben Sie den im Text 2 definierten Unterschied zwischen ‚Früher Förderung‘ und Prävention.*
- b) Benennen Sie die im Text 2 erwähnten Massnahmen, die zur ‚Frühen Förderung‘ von Kindern beitragen können.*

### **Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie**

Das Sozialwesen ist mit wachsenden Kosten konfrontiert, was viele Gemeinden stark belastet und zu kontroversen Diskussionen über Strategien zur Reduktion der Sozialhilfekosten führt. In der schweizerischen Debatte um die Zukunft des Sozialstaates wird noch zu wenig erkannt, dass sich Sozialhilfe nicht nur auf Symptombekämpfung beschränken darf. Vielmehr sollten die Ursachen für Sozialhilfeabhängigkeit angegangen werden, die häufig bereits in der frühen Kindheit angelegt sind. Studien weisen seit Langem auf die zentrale Bedeutung der ersten Lebensjahre für eine erfolgreiche Bildungs- und Erwerbsbiografie hin. Die konsequente Unterstützung von Familien mit kleinen Kindern könnte massgeblich dazu beitragen, soziale Probleme zu verhindern und damit Sozialhilfekosten einzusparen.

Kinder aus Familien mit tiefen Bildungsabschlüssen und vergleichsweise geringem Einkommen wachsen überdurchschnittlich oft in Verhältnissen auf, die ihre kognitive und psychosoziale Entwicklung erschweren. Das hat Auswirkungen auf ihren Schulerfolg und die spätere Integration in den Arbeitsmarkt. Die Verringerung sozialer Ungleichheit ist demnach einer der zentralen Schlüsselmechanismen zur Verringerung der Probleme, die den Sozialstaat belasten. Es gilt als erwiesen, dass durch die systematische Förderung von Kindern aus benachteiligten Familien die negativen Effekte sozialer und wirtschaftlicher Benachteiligung abgeschwächt werden. Wenn Kinder aus benachteiligten Familien im Rahmen von qualitativ hochwertigen Kindertagesstätten gefördert und ihre Familien im



Kontext Sozialer Arbeit unterstützt werden, dann haben sie später weniger Bedarf für schulische Fördermassnahmen und in der Folge bessere Chancen für den Eintritt in den Arbeitsmarkt und ein gesichertes Einkommen. Entsprechend sind sie als Erwachsene weniger häufig von Sozialhilfe abhängig.

Im internationalen Vergleich investiert die Schweiz unterdurchschnittlich wenig in die Frühe Förderung von Kindern. Nun kann man natürlich sagen, Kinder zu haben sei Privatsache und der Staat habe sich hier nicht einzumischen. Es stellt sich jedoch die Frage, was mit den Kindern aus jenen Familien geschehen soll, die für eine kindgerechte Förderung zu wenige Ressourcen haben. Diesen Familien keine wirksame Unterstützung zu gewährleisten, heisst, dass Folgekosten nicht nur in der Sozialhilfe, sondern auch im Gesundheitswesen oder im Rechtssystem zu tragen sind. Diese betragen das Mehrfache der Kosten für eine angemessene Frühe Förderung. Es heisst auch, dass diesen Kindern Möglichkeiten der Gestaltung eines gelingenden Lebens verwehrt bleiben, die andern Kindern zur Verfügung stehen.

Der Ansatzpunkt für die Bewältigung der Probleme des Sozialstaates liegt entsprechend in einem Perspektivenwechsel: Sozialpolitik darf sich nicht mehr darauf beschränken, bereits bestehende soziale Probleme bei Jugendlichen und Erwachsenen zu bearbeiten. Vielmehr sollte sie darauf ausgerichtet sein, dem Entstehen dieser Probleme durch einen umfassenden Ausbau der Frühen Förderung und Prävention entgegenzuwirken. Frühe Förderung und Prävention haben beide die Verwirklichung von Kindeswohl zum Ziel. Während die Prävention sich mit der Verhinderung oder Minderung von Fehlentwicklungen beschäftigt, nimmt Frühe Förderung die Unterstützung gelingender Entwicklung in den Blick. Frühe Förderung bezweckt, Kindern im Vorschulalter eine optimale Entwicklung wichtiger Lebenskompetenzen zu ermöglichen und dadurch die Chancengleichheit zu verbessern. Sie fokussiert dabei nicht nur auf die Kinder selbst, sondern schliesst auch die Unterstützung und Beratung von Eltern mit ein. Dabei gilt es zum einen, die richtige Mischung zwischen generellen Massnahmen für alle Familien (z.B. Mütter- und Väterberatung, Elternbildungsangebote) und spezifischen Massnahmen für benachteiligte Familien (z.B. sozialpädagogische Familienbegleitung, Programme zur Sprachförderung) zu finden. Das heisst, Frühe Förderung beinhaltet sowohl die Bereitstellung kinder- und familienfreundlicher Rahmenbedingungen und Angebote für alle Kinder und Familien als auch spezifische Förderangebote und Schutzmassnahmen für benachteiligte Gruppen von Kindern und Familien. Des Weiteren ist es wichtig, dass der defizitorientierte Blick auf benachteiligte Familien ersetzt wird durch eine lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung, die nicht nur die Schwächen, sondern auch die Stärken und Möglichkeiten dieser Familien berücksichtigt. Ein solches Verständnis macht sich stark für eine Politik für die Förderung der frühen Kindheit. Angestrebt werden Strategien, die das Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen umfassen und dazu beitragen, das Risiko von Fehlentwicklungen zu verringern und gelingende Entwicklung zu unterstützen.





A series of 25 horizontal dotted lines for writing.



